



Sonja Maria Steckbauer:  
**Cartografía Literaria del Paraguay.  
 Tomo I: Siglo XX.**

Intercontinental Editora S. A., Asunción, Paraguay. Febrero de 2024.  
 189 Seiten.  
 ISBN 978-99925-14-91-7

Nach jahrelangem Wirken in Forschung und Lehre zur lateinamerikanischen Literatur an vielen Universitäten in Europa und auf dem amerikanischen Doppelkontinent hat die österreichische Literaturwissenschaftlerin Sonja Maria Steckbauer interessierten Lesern jetzt einen Sammelband von Interpretationen der Werke paraguayischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller unter dem Titel "Cartografía Literaria del Paraguay" vorgestellt. Sie wählte sieben durchaus über die Grenzen des Landes bekannte Autoren des 20. Jahrhunderts aus, deren Beitrag für die Weltliteratur bisher noch nicht in vollem Maße wahrgenommen und gewürdigt worden ist. Steckbauer kündigt zugleich einen zweiten Band an; sie hat vor allem auch während persönlicher Gespräche mit den Literaten in Paraguay von deren allgemein verkündetem und in den Romanen, vorrangig aber auch bemerkenswert vielen Erzählungen veröffentlichten Weltbild abweichende oder ergänzende Sichtweisen erkunden können. Dabei wird betont, dass es zwar nicht um die politischen Grenzen dieser "Insel" ohne Meeresküsten inmitten des südamerikanischen Subkontinents geht, die den Charakter der Kulturzeugnisse ausmachen. Wohl aber gibt es eben Besonderheiten dieses Staates auf Grund historischer und geografischer Beziehungen im südlichen Teil desselben und zu den angrenzenden Regionen der Nachbarstaaten. Dabei kann Steckbauer feststellen, dass die Kartografie der Literatur von Paraguay eben keineswegs entsprechend dem städtischen Siedlungsbereich um die Hauptstadt Asunción zu verstehen ist. Zumindest, was die dort entstandene Literatur betrifft, sind auch die von den Indigenen bevölkerten Regionen und ihre Erzählkunst in der Guaraní-Sprache von prägender Bedeutung. Die Geschichte der Indigenen mit der Kolonisierung, den besonderen Formen der Missionierung und insgesamt mit der lange auf das Leben einwirkenden Diktatur haben bis in die Gegenwart fortgewirkt. Steckbauer vermag zudem zu zeigen, dass paraguayische Autoren mit eigenen Beiträgen auf die literarische Diskussion von Problemen menschlichen Handelns und der gefühlsmäßigen Reflexion der Welt erkennbar sind und so einen bemerkenswerten Beitrag leisten, den es zu beschreiben und zu diskutieren gilt. Es geht ihr darum zu erörtern, inwieweit die literarischen Darstellungen des 20. Jahrhunderts aus Paraguay zur Weltliteratur beitragen, die sich mit Themen beschäftigen, die in anderen Weltgegenden vergleichbar ähnlich oder anders präsentiert worden sind und werden. Um die herangezogenen Beispiele einer Ordnung anzuvertrauen, geht Steckbauer so vor, dass sie die sieben ausgewählten paraguayischen Literaten gemäß ihrem

Geburtsdatum aufreicht, um das Schaffen von deren Romanen, aber auch erstaunlich vielen Erzählungen zu beschreiben und zu erörtern. Da beginnt sie gleich mit Josefina Pla, die sich in feministischer Sicht Fragen der menschlichen Einsamkeit und des Verhältnisses der Geschlechter annimmt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass eine zyklische Weltsicht eine Rolle in der paraguayischen Literatur spielt. Ein ewiger Kreislauf menschlicher Erkenntnis wird thematisiert. Wesentlich ist auch die aus eigener jahrelanger Erfahrung bei Augusto Roa Bastos oder Gabriel Casaccia reflektierte Problematik des Exils und der Desillusion der Exilanten im Nachbarland Argentinien. Wichtig erscheint über die Grenzen Paraguays hinaus die Frustration aus eigener Lebenserfahrung mit dem Exil des durchaus international bekannten Autors Roa Bastos, die immer wieder in seinen Erzählungen sichtbar wird. Einen ganz besonderen Beitrag stellt das bei Susana Gerapón entwickelte Thema des kollektiven Erinnerns in der jüdischen Diaspora dar. Die literaturwissenschaftlichen Analysen werden von Steckbauer durch umfangreiche Bibliografien zum literarischen Schaffen der ausgewählten paraguayischen Autoren sowie zu ihren eigenen Interpretationen ergänzt. So wird vor allem den des Spanischen mächtigen, interessierten Lesern zumindest für das 20. Jahrhundert ein guter Einblick des literarischen Schaffens der Menschen dieses lateinamerikanischen Landes mit besonderen Merkmalen seiner Geschichte möglich gemacht und dazu angeregt, es in den weltweiten Vergleich zu setzen. Hier wurde Pionierarbeit geleistet, die dazu führen möge, durch weitere Übersetzungen die Weltsicht der verschiedenen Einwohner auf dieser "Insel ohne Küsten" kennenzulernen.

UTS



Charles M. Shawin:  
**Am Fluss der Susquehannock.**

Neubrandenburg: Indian Summer Edition, 2024.  
 366 Seiten; € 18,90 (Paperback).  
 ISBN 978-3-947488-39-1

Dieser Roman führt den Leser in das 17. Jahrhundert, als die Holländer noch die Herren von Nieuw Amsterdam waren. Erzählt wird die Geschichte einer holländischen Auswandererfamilie, der in dieser Geschichte kaum etwas erspart bleibt. Allzu viel soll hier gar nicht verraten werden. Aber die Familie mit zwei Kindern wird getrennt und findet erst sehr spät wieder zueinander. Auf sich allein gestellt müssen alle viele Schwierigkeiten überwinden. Der älteste Sohn kommt dabei auch zu den Einheimischen und wird dort aufgenommen. So lebt er eine Zeit bei den Susquehannock.

Die Handlung nimmt viele Wendungen und es gibt immer wieder neue Herausforderungen für die Protagonisten. Die auf dem Titelbild abgebildeten Susquehannock kommen erst relativ spät ins Spiel. Was aber der spannenden Geschichte keinesfalls schadet.